

AKADEMIE DER KÜNSTE

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
lieber Akademie-Präsident Manos Tsangaris,
liebe Cécile Wajsbrot,
liebe Freundinnen und Freunde der Künste,

als Schloss Bellevue 1786, auf dem Höhepunkt der Aufklärung, erbaut wurde, war die Akademie der Künste bereits neunzig Jahre alt.

Sie wurde 1696, am Vorabend der Aufklärung, in einer Ordnung gegründet, in der Kunst und Gestaltung – allgemeiner gesprochen: Form – vor allem Herrschaft stabilisierte. Form, materiell wie ideell verstanden, ist nie bloße Oberfläche. Sie ist ein Mittel der Macht. Sichtbar wurde diese Macht in Stein und Zeremoniell, in Fassaden und Hofritualen, in Gärten mit gelenkten Blickachsen.

Mit der Akademie der Künste begann vor 330 Jahren etwas, von dem wir bis heute zehren. Eine Institution, die Form öffentlich verhandelt, entzieht sie der Selbstverständlichkeit und setzt sie unter Begründungszwang.

So wurde aus einem Instrument der Herrschaft ein Gegenstand der Kritik. Die Künste wurden zum Labor jener Fähigkeit, ohne die die Aufklärung nicht denkbar gewesen wäre: der Urteilkraft.

Erst wer lernte, selbst zu sehen, konnte politische Freiheit denken. Wer zu unterscheiden lernte, war nicht länger bloß Untertan. Und wer eigenständig urteilen konnte, konnte Macht infrage stellen.

Wenn im Vorfeld dieser Ausstellung Bedenken geäußert wurden, ob „Akademie der Künste goes Bellevue“ nicht bedeute, dass sich die Kunst hier der Politik ausliefere, so möchte ich mit Blick auf die Geschichte der Akademie selbstbewusst zurückfragen: Für wen ist die Gefahr größer? Für die Kunst oder für die Politik?

Kunst kann der Macht dienen. Das ist eine reale Gefahr. Sie kann Macht aber auch infrage stellen, nicht durch politische Parolen, sondern durch ästhetische Erfahrungen, die unser Denken herausfordern.

FREIRAUM KUNST setzt auf diese Kraft der Kunst. Deshalb gibt die Ausstellung keine übergeordnete These vor. Die Werke illustrieren kein gemeinsames Programm, sondern stehen für eigenständige künstlerische Positionen und Zugänge zur Welt.

Ihr gemeinsamer Ausgangspunkt ist dieser Ort.

Schloss Bellevue ist der Amtssitz des Bundespräsidenten. Hier werden Staatsgäste empfangen, Reden gehalten und Gespräche geführt. Die Räume gehören zur symbolischen Architektur unserer Demokratie.

Nun, mitten im Umzug, präsentiert sich das Schloss anders. Die Räume sind ausgeräumt, doch die Spuren ihrer Nutzung sind noch sichtbar. Genau mit diesem Schwebezustand arbeitet die Ausstellung.

Der Ort ist keine Kulisse. Er ist das größte Exponat.

Gäbe es in diesem Zusammenhang doch eine These, so würde sie lauten: Kunst ist nicht die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Sie ist nicht deshalb politisch, weil sie politische Thesen illustriert. Sonst wäre sie Propaganda und damit am Ende.

Politisch ist Kunst, weil sie eine Voraussetzung politischen Denkens trainiert: die Fähigkeit, eigenständig zu sehen, zu unterscheiden und zu urteilen.

Von hier aus stellt FREIRAUM KUNST Fragen: Wie gehen wir mit der Last der Geschichte um? Wann glückt Veränderung? Wie ist Offenheit möglich? Und immer wieder: Wie verhandeln wir Repräsentation – politisch, gesellschaftlich und künstlerisch?

Die Reaktionen rechtspopulistischer Medien auf eine feministische Arbeit in dieser Ausstellung zeigen, wie aktuell der historische Kernauftrag der Akademie der Künste ist: die Verteidigung der Kunstfreiheit.

Es ist ein Glücksfall, dass die Akademie der Künste im 330. Jahr ihres Bestehens Schloss Bellevue zwischennutzen darf, um genau dies zu tun: Kunst öffentlich zu verhandeln.

FREIRAUM KUNST ist damit auch eine Einladung, den Freiraum einer offenen Gesellschaft gemeinsam zu pflegen.

Dass diese Ausstellung in nur drei Monaten entstehen und innerhalb nur einer Woche aufgebaut werden konnte, verdanken wir vielen Menschen, vor allem den Künstlerinnen und Künstlern, die sich auf dieses Experiment eingelassen und ihre Arbeiten diesem besonderen Ort anvertraut haben.

Mein herzlicher Dank gilt Karin Sander und Cécile Wajsbrot, die das Projekt mitentwickelt und mitgetragen haben. Ebenso danke ich allen, die hinter den Kulissen mitgewirkt haben.

Nun gehört die Ausstellung Ihnen. Wir laden Sie herzlich ein, Schloss Bellevue mit der Kunst neu zu entdecken.

Mit Einbruch der Dunkelheit wird Bjørn Melhus um 21:15 Uhr vom Schloss aus ein SOS-Signal in die Stadt senden. Dieses Signal ist ein treffendes Bild für FREIRAUM KUNST. Es erinnert daran, dass die Freiheit der Kunst und die Freiheit einer offenen Gesellschaft nicht selbstverständlich sind.

Sie bleiben verletzlich. Und sie brauchen Menschen, die bereit sind, für sie einzustehen.

Anh-Linh Ngo, Vizepräsident der Akademie der Künste, zur Eröffnung der Ausstellung „FREIRAUM KUNST. Akademie der Künste goes Bellevue“ am 12. Juni 2026 in Schloss Bellevue.